

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: am Montag und Mittwoch Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verteilungsbüros, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torquarstr. 8, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung usw. cessant jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Anteiliges
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Maßstab meter hohen Raum 5 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 15 Goldpf., einseitig, Umgebungen. Sonntags und feiertags keine Anzeigen. Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. hall.

Nr. 79.

Wittwoch, den 1. Oktober 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Vorschlag des Bollerbundes zur Militärkontrolle geht dahin, daß Vertreter der vier Länder Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien bei der Kontrollkommission ausgetauscht werden.

* Die Verhandlungen über den Bollerbund in Genf haben sich sehr zögerlich durch einen japanischen Antrag, der sich gegen die vorläufigen Maßnahmen über die Einwanderung von Japanern wendet.

* Die deutschen Vertreter in den verschiedenen Hauptstädten der Mächte haben die Denkschrift der Reichsregierung über den Bollerbund überreicht.

* Als Minister zu dem beginnenden Vertretertag der Europäischen Volkspartei in Berlin, der wichtige Beschlüsse fassen soll, fand eine vorbereitende Sitzung der Reichsstaatsratung statt.

* In Wien erregt das Verschwinden eines Aktienbündels, das den Namen des bekannten Finanzmannes Calligioni trägt und mit dem Zusammenhang der Wiener Depotbank in Verbindung steht, großes Aufsehen. Gegen Calligioni, der nicht aufgefunden ist, wurde von der Staatsanwaltschaft ein Verhaftungsbefehl erlassen.

Zweierlei Recht.

Zur gleichen Zeit, als Dr. Stresemann auf dem Regierungstag der Deutschen Volkspartei die bekannten Bedingungen andeutete, unter denen Deutschland bereit sei, dem Bollerbund beizutreten, vielmehr, was vorher geregelt sein müsse, ehe wir den Vertrag schließen, ist in Genf ein Militärkontrollplan, den ein Untersuchungs-ausschuss ausgearbeitet hatte und der von der Rüstungskommission angenommen, zum Teil sogar noch verhängt worden war, hat auch die Billigung des Bollerbundes gefunden. Also die Billigung jener zehn Mächte, an die von der deutschen Regierung die Frage gerichtet worden ist, ob sie bereit sind, uns die selbstverwärtliche Gleichberechtigung an zuzugestehen, auf die wir, dem „österreichischen“ Geist in unzulässiger Weise, Anspruch erheben können. Es soll aber der Grundgedanke des „Zweierlei Rechts“, nämlich desjenigen für die „Sieger“ und desjenigen für die „Besiegten“, verewigt werden. Zu gleicher Zeit, als Dr. Stresemann die Hoffnung aus sprach, daß die Antwort der zehn Mächte „eine Bejahung der deutschen Antwort“ gegen die Militärkontrolle, die Dr. Stresemann ausdrücklich als die Lebensinteressen Deutschlands aus engster Bedrängnis bezeichnet hatte, ganz still ausgefallen sind.

Diese Kontrolle soll einmal weitgehendster Art sein. Nicht etwa bloß die Land-, See- und Luftverträge, sondern die gesamte Rüstungsindustrie soll kontrolliert werden können, d. h. also die gesamte Stahl-, Flugzeug- und chemische Industrie zum mindesten. Jedes Mitglied kann dem Generaldirektor der Kontrollkommission „Zusätze“ mitteilen dürfen, die dann zu einer solchen Untersuchung führen. Was sich leicht mit Hilfe ausländischer und deutscher Spione bewerkstelligen ließe. Eine zeitliche Grenze ist nicht gesetzt.

Zunächst wird also eine ständige beratende Kommission gebildet, die aus Mitgliedern des Bollerbundes und aus Vertretern aller Nachbarstaaten eines zu kontrollierenden Staates besteht. Diese Kommission bereitet nun die „Untersuchung“ vor, der man die scharfe Bezeichnung „Inspektion“ schenkte. Zunächst wählt der Rat eine Untersuchungskommission aus einer Reihe von Sachverständigen, die von der Rüstung der Mächte, die nicht in Macht werden, nicht nur Staaten angehören, die nicht in Macht werden können sind. Diese gehören keiner Untersuchungskommission an. Also Deutschland, Österreich, Ungarn, Bulgarien.

Man mutet uns also zu, daß wir uns kontrollieren lassen sollen auf die Denkschriften irgendeines polnischen oder tschechischen oder irgendeines sonstigen Feindes. Wenn das der Fall wäre, dann können die Genfer Mächte das der Welt mitteilen. Das Schöne ist aber, daß wir uns glücklich machen. Das Schöne ist aber, daß die Militärkontrolle dem Bollerbund haben aber doch, wenn wir ihm also beitreten, tragen wir die Kosten dieser Kontrolle mit, von der wir ausgehen sind. Man lehnt es zwar ab, sich von uns „Bedingungen“ für den Eintritt in den Bollerbund ausgedrückt neue, schwere Bedingungen, die deutsche Regierung hat das vor acht Tagen beschlossene Memorandum über den Eintritt in den Bollerbund an die zehn beteiligten Mächte überreicht. Wird sie nach diesem neuen Vorgehen in Genf noch auf dem gleichen Standpunkt wie vor acht Tagen stehenbleiben können?

Die Militärkontrolle des Bollerbundes.

Der Entwurf zur Kontrollorganisation des Bollerbundes ist in den durch die Friedensverträge entwaffneten Ländern Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien sollte erst später veröffentlicht werden, ist aber durch eine Indiskretion seitens der französischen Delegation bereits Vertretern der französischen Presse mitgeteilt worden. Der Entwurf besteht aus neun Artikeln. Er stellt ein Kompromiß zwischen den verschiedenen im Rat vertretenen Tendenzen her und ist dadurch zustande gekommen, daß der Rat einerseits Forderungen ausgeschaltet hat, die darauf hinausgingen, alle alliierten Nachbarstaaten der genannten vier Länder in die Liste für die Kontrollkommission aufzunehmen, und daß er andererseits die Vertreter der kontrollierenden Staaten vollkommen von den Kontrollkommissionen ausgeschlossen hat. Die Mitglieder der Kontrollkommission werden aus den Delegierten der zehn Mächte genommen. Dem Entwurf gemäß erstreckt sich die Kontrolle auf alle Gebiete des Rüstungswesens, aber auch auf Militärgeheime und auf den Unterricht und die Ausbildung für den Krieg.

Der Bollerbund gefährdet.

Genf, 29. September.
Die Beratungen in Genf sind in ein kritisches Stadium eingetreten durch einen japanischen Antrag, der das Schiedsgericht nicht ändern will in dem Sinne, das das Schiedsgericht aus in solchen Fällen angewiesen werden kann, wenn ein Staat sich durch die innere Gefährdung eines andern bedroht sieht. Mit andern Worten gesagt: Kann Japan das Schiedsgericht des Bollerbundes anrufen, wenn die Vorkommnisse in der Union oder die Dominions Westküsten und Westküsten japanischen Untertanen die Einmischung vorsehen?

In dem Schiedsgerichtsprotokoll ist vorgesehen, daß, wenn vom Internationalen Gerichtshof erklärt wird, daß es sich beim Vorgehen eines Staates um eine innere Angelegenheit des Staates handelt, ein Verfahren vor dem Bollerbundrat oder dem Schiedsgericht nicht möglich ist. Nun aber machen die Japaner geltend, wenn es dabei für sie und die ganzen Verhandlungen keinen Wert für sie und die meisten der japanischen Anträge unterläßt. Darüber, wie werde die japanischen Anträge unterläßt. Darüber ist der ganze Schiedsgerichtsplan gefährdet und ebenso die in Aussicht genommene Abrüstungsforderung. Zu ihrem Zustandekommen ist es nämlich notwendig, daß von den vier Anhängern des Bollerbundes, nämlich England, Frankreich, Italien und Japan, die Mehrheit, also drei Staaten, das Protokoll ratifizieren müssen. Es wird eifrig und fast ohne Unterbrechung über die schwierige Lage verhandelt, aber eine Lösung wurde noch nicht gefunden. Die japanischen Vertreter weisen immer wieder darauf hin, daß der betreffende Antrag des Bollerbundes dem Rat unter dem Vorwand zu unterziehen, daß der Gegenstand des Antrages eine innere Angelegenheit des Landes sei, selbst wenn dadurch die Ehre oder die Lebensinteressen eines anderen Staates beeinträchtigt würden. Der Delegierte erklärte, daß es zu seinem lebhaftesten Bedauern seiner Regierung unmöglich sei, einer solchen Bestimmung zuzustimmen. Demgegenüber trat der britische Delegierte für die Zuerkennung ein und erklärte darauf hin, daß es doch eine Ungerechtfertigkeit bedeute, falls ein Staat, der seine inneren Angelegenheiten nach eigenem Ermessen regeln wolle, dafür von einer Macht, die sich verleiht glaubt, hartlos mit Krieg bedroht werden könne. Der japanische Antrag wurde noch einmal an die Untersuchungskommission verwiesen.

Äußerst kritische Lage.

Die Beratungen über die durch die japanische Stellungnahme hervorgerufenen Schwierigkeiten werden noch dadurch kompliziert, daß verschiedene Delegationen, so Neuseeland und Australien, für den Fall der Annahme der japanischen Wünsche damit drohen haben sollen, daß sie das Protokoll nicht unterzeichnen würden. Die Lage ist damit äußerst kritisch geworden. In der gegenwärtigen Phase der Bollerbundsverhandlungen, in der alles zum Scheitern drängt, liegt man vor einer bis jetzt unvorstellbaren Situation, da ein solches Protokoll verweigert, falls nicht bestimmte Bedingungen, die von anderer Seite aber verlangt befristet werden, angenommen werden. Angesichts der unsicheren Haltung eines Teiles der englischen öffentlichen Meinung befürchtet man auf französischer Seite, daß auch die Ratifizierung durch England noch unbestimmt sei.

Überreichung der deutschen Denkschrift.

In Paris an Herrn Gerriot.

Die deutschen Vertreter in den verschiedenen Hauptstädten haben die Denkschrift der deutschen Regierung über den Bollerbund und die deutschen Vorschläge für den Eintritt an die Regierungen abgegeben. In Paris erfolgte die Übergabe durch Herrn v. Goesch, der sofort nach seiner Ankunft Montag früh zum französischen Ministerpräsidenten fuhr, an Herrn Gerriot persönlich.

Aber den Inhalt der Note soll nach Verabredung nichts veröffentlicht werden. Da aus englischer Quelle bereits Andeutungen über den Wortlaut der Note vorliegen, wird festgestellt, daß nach einer Erklärung des Reichsleiters v. Goesch diese Informationen gänzlich unzutreffend sind. Bedingungen sind in der Note nicht gestellt. Die Kriegsschuldfrage ist nicht berührt worden. Gerriot erklärte, daß er die Antwort erst nach Beratung mit seinen Kollegen erteilen könne. Er sagte ferner, daß er nicht ganz so lange Zeit zur Überlegung brauchen werde, wie die Reichsregierung zur Befreiung des Memorandums. In den Konferenzen an dem Vorkomitee soll den Vertretern nach zum Ausdruck gebracht worden sein, daß die Reichsregierung den ernstlichen Wunsch hat, dem Bollerbund beizutreten, und daß er diesen Wunsch dem Ministerpräsidenten Gerriot zur Kenntnis bringen müsse.

Die Umsatzbesteuerung.

Keine Umstellung des jetzigen Systems.
Der Reichsminister der Finanzen hat in einer Denkschrift die dem Reichstag dem Reichsrat und dem Vorläufigen Reichsregierungsrat zugegangen ist, zu den Problemen der Umsatzbesteuerung Stellung genommen.

Die Denkschrift gibt einen Überblick über den Gang der bisherigen deutschen Umsatzsteuererhebung seit 1916. Das deutsche System ist auf dem Grundriss der Absteuern des Umsatzes im Gegensatz zu dem französischen als Abänderungsvorläufer die Systeme der Verbrauchs- oder Produktionssteuer, der in Österreich eingeführten Hofsteuer, der Kleinhandelssteuer und der sog. Siemens'schen veredelten Umsatzsteuer. Die Denkschrift bespricht diese Systeme und wägt die Vor- und Nachteile ab, die sie im Verhältnis zueinander und zu dem deutschen System haben. Die zweite Frage, wie innerhalb des deutschen Systems die besonders nachdrücklich geforderte Minderungs- oder Verbrauchssteuer, die in Österreich eingeführt worden ist, durch die Umsatzsteuererhebung ersetzt werden könnte. Nach ausführlicher Stellungnahme zu diesen Problemen kommt die Denkschrift in einem Schlußwort zu dem Ergebnis, daß jedenfalls eine völlige Umstellung des geltenden Systems dem so ferneren Verhältnis der deutschen Wirtschaft nicht gerecht werden könne und mit Rücksicht auf die starke Bedeutung der Umsatzsteuererhebung für die deutschen Finanzen nicht erträglich sei. Die wirtschaftlich schädlichen Wirkungen der Umsatzsteuer könnten vollständig nur durch eine allmähliche Umstellung des Umsatzsteuererhebungs Systems behoben werden.

Die Frage, in welchem Umfang und zu welchem Zeitpunkt diese Minderungssteuer durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. September 1924 begonnene Umstellung ersetzt werden könne, hängt eng mit der anderweitigen Deutung des Finanzbedarfs zusammen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Gegen die dritte Steuernovellierung.

In einer von den Landesverbänden Groß-Berlin und der Provinz Brandenburg des Reichsverbandes der Hypothek- und Sparbankbesitzer und des Deutschen Rentnerbundes in Berlin abgehaltenen Versammlung wurde nach Neben mehrerer Reichs- und Landtagsabgeordneter eine Entschlossenheit gefaßt, in der die Hypothek- und Sparbankbesitzer und Rentner, als die vom deutschen Staat Entrechteten, scharfen Protest erheben gegen den erneut zu Tage tretenden Versuch des Reichsfinanzministers Dr. Luther, ihnen da Almosen zu bieten, wo sie lediglich ihr gutes Recht fordern. Alle diejenigen, welche im Vertrauen auf Treu und Glauben einst gehandelt haben, müssen einmütig deutsche Minister und deutsche Volksvertreter ablehnen, die diesen Grundsatzen von Treu und Glauben, das deutsche Volk gemacht hat, mit Füssen treten wollen. Die Versammlung forderte die Aufhebung der dritten Steuernovellierung.

Eintrittsfeier des deutschen Schulwesens.

Der Reichsminister des Innern hat die Unterrichtsminister der Länder für den 7. Oktober an einer Be-

beredung über wichtige Fragen des deutschen Schulwesens eingeladen. Es soll dabei insbesondere erörtert werden, in welcher Form die notwendige Einheitlichkeit in der Entwicklung des deutschen Schulwesens im Zusammenwirken von Reich und Ländern erhalten werden kann.

Vorläufig keine Erhöhung der Beamtengehälter.

Der Minister der Finanzen empfing am Freitag vormittag die Vertreter der Spitzenorganisationen, die wegen einer Erhöhung der Bezüge der Reichsbeamten und Angestellten vorstellig wurden. Nach eingehender Erörterung der Lage der Beamten und Angestellten, der allgemeinen Wirtschaftslage und der Finanzlage des Reiches sowie aller übrigen in Betracht kommenden Verhältnisse konnte der Reichsfinanzminister bei voller Würdigung der Ausführungen der Organisationsvertreter zur Zeit eine Erfüllung der vorgelegten Wünsche nicht in Aussicht stellen.

Staatsanwalt gegen Entlassung Hitters.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Beschluß des Landgerichts München in der Angelegenheit der Bewährungsfrist für Sittler und Kriebel Beschwerde beim Obersten Landgericht eingelegt. Die Staatsanwaltschaft soll darauf Bezug genommen haben, daß Hitter schon einmal anständig einer Verurteilung wegen Verstoßens brüchig zu 3 Monaten Gefängnis Bewährungsfrist erhalten hätte und dieser Umstand vom Landgericht überhaupt nicht in Erwägung gezogen worden sei. Die Beschwerde hat zwar abschließende Wirkung, wird aber voraussichtlich noch vor dem Termin, an dem die Haftentlassung erfolgen soll, also vor dem 1. October, entschieden werden.

Frankreich.

× Eingeschränkte Reparationskommission. Die Reparationskommission hat sich über das Ersparnisprogramm, dessen Durchführung nach Meinung des Farnes-Plans sich als notwendig erweist, geäußert. Die Kommission, die bis jetzt Unterhaltskosten von 600 000 Goldmark monatlich von Deutschland in Anspruch genommen hat, will sich von nun ab mit monatlichen Unterhaltskosten von 300 000 Goldmark begnügen. Der Garantieausfuß wird aufgehoben. Die finanziellen sowie die juristischen Sachverhalte werden ebenfalls besichtigt. Die Personalabteilung wird entlassen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die deutsche Delegation für die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen ist nach Paris abgereist, wo die Verhandlungen sofort beginnen.

Berlin. Friedrich Kranen wird am 1. October in Berlin einreisen, um an der Westfrontstation, die am 6. October im Reichstag eröffnet werden wird, teilzunehmen.

München. Eine Mitteilung der Landespolizei hat bei einer Wiederbesichtigung von Bombenklümpeln für den aus der Festungsbast entlassenen Leutnant Heine Dreißig Teilnehmer verhaftet.

München. Die für Dienstag geplante Versammlung der Ostdeutschen Volksgemeinschaft, in der ein österreichischer nationalsozialistischer Abgeordneter sprechen sollte, ist wegen beherrschter Aufregungen verfallen.

Frankfurt. Bei der Sitzung des Deutschen Republikansischen Reichsbundes wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen den Gedanken eines Bürgerrechtsvertrages und die Auflösung des jetzigen Reichstages forsert.

Berlin. Die Vorkommnisse der Versammlung haben einstimmig Entschlossenheit in den Vorkommnissen auf.

London. Nach Meldungen aus Ost- und Westindien hat eine Auffständigen Meute und Wafad erobert.

Die Crimppfahrt des „J. R. 3“

Ueber Land und Wasser.

Wie aus telegraphischen Meldungen, die aus allen aus der großen Deutschlandfahrt berührten Städten vorliegen, hervorgeht, als die Fahrt einem beispiellosen Triumphzug. Allenorten feierte man das Erscheinen des Luftschiffes als großes nationales Ereignis.

Von Hamburg und von Hensburg kommend, traf das Luftschiff abends in Kiel ein. Es wurde vor der Bevölkerung lebhaft begrüßt und von den Schiffern der Besatzung geleitet. Das Luftschiff prüfte mit Lichtmessern, nachdem es die Stadt einmal überflogen hatte,

flieg es in östlicher Richtung weiter. Später passierte „J. R. 3“ in langamer Fahrt den in der Mitte der Stadt Lübeck belegenen Markt und fehrte die Fahrt nach Norden in der Richtung der Ostküste fort. Von Lübeck ist der Zeppelin über Travemünde auf die See hinausgefliegen. „J. R. 3“ überflog um 12 Uhr 55 Minuten nichts Malmö und fuhr in nördlicher Richtung weiter. Um 1.15 Uhr nachts passierte das Luftschiff Kopenhagen. Um 1.30 Uhr kreuzte es über Sellingsborg. Um 2.30 Uhr wurde der Besuch Königsbergs aufgegeben, weil das Luftschiff eine nicht unerhebliche Verpflanzung hatte. Um 3 Uhr wurde die Fahrt durch Bön beendet. Um 3.30 Uhr fuhr „J. R. 3“ südlich von Mörn. Um 4 Uhr Freitag früh erschien der Kreuzer über Sahnig und kreuzte auch um 5.25 Uhr noch über Rügen. Um 6.15 Uhr traf das Luftschiff über Swinemünde ein, kurz nach 7.35 Uhr in Steettin und ging weiter nach Berlin.

Ueber Berlin. — Radiogramm der Reichsregierung. Gegen 9 1/2 Uhr erschien der Luftkreuzer über dem Gelände der Zeppelin-Werke in Staaken bei Berlin und wurde von einem vieltausendköpfigen Publikum jubelnd begrüßt, das in Extrafahrten, Automobilen und anderen Fahrzeugen hinausgezogen war. Der Zeppelin unternahm bei strahlendem Sonnenhimmel unter den Klängen des Deutschlandliedes zahlreiche Rundflüge in geringer Höhe. Unter den Zuhörern befanden sich u. a. die Minister Seeverg, Siering, der Polizeipräsident Richter, der Major von Thüdt, der Reflektor des Grafen Zeppelin, der Major v. Parvial. Vom Reichspräsidenten und von der Reichsregierung wurden dem Luftschiff Grüße und Glückwünsche auf drablosem Wege übermittelt. Das Festprogramm hatte folgenden Wortlaut: „Willkommen über der Reichshauptstadt! Glückauf zur Fahrt in die Ferne! Fliegen hinaus über die Meere als freieschwebender Beweis ungetragenen deutschen Vorkommens! Für uns ein ermutigendes Zeichen deutschen Vorkommens! Trage hinaus in die Welt unsere Hoffnung auf Deutschlands Zukunft. Der Reichspräsident. Die Reichsregierung.“

Nach dem Festprogramm begrüßte Bürgermeister Dr. Scholz namens der Stadtverwaltung von Berlin die Gäste. Nach einigen Schließen unter dem Jubel des begeisterten Volkes entsand man das Luftschiff im Nebel in südwestlicher Richtung, um über Dresden—Chemnitz—Zwickau und weiter nach Süden seinem Heimatshafen entgegenzueilen.

Die Begrüßungsworte Berlins an den „J. R. 3“ lauteten: „Nach dem Sohne Spaniens ist noch niemand vom Kontinent aus auf anderem Wege als zu Wasser nach Amerika gelangt. Mit gleichem Mut wie jene wollen Sie sich bald durch die Luft den Weg bahnen, das einst die Sehnsucht vieler Deutschen war. Denen da drüben aber, die aus deutscher Erde stammen, wird das Herz höher schlagen in dem Gedanken daran, wie nahe ihnen das Land ihrer Vorfahren gerückt ist. Wölge ihnen heute und immer eine gute Fahrt beiseit sein, das wünschen wir Berliner von ganzem Herzen. Deutsche Meister und Arbeiter bewahren durch dieses Werk, daß wir uns den Platz an der Sonne nicht nehmen lassen.“

6.15 Uhr wieder vor Friedrichshafen. Auch die Rückfahrt des Luftkreuzers von Berlin über Sadsen und Bayern nahm einen glänzenden ungehinderten Verlauf. Ueberall wurde das Schiff von Publikum und Behörden begeistert begrüßt. Um 6.15 Uhr traf „J. R. 3“ dann wieder vor Friedrichshafen ein.

Friedrichshafen, 26. September. J. R. 3 ist kurz vor 7 Uhr nach halbstündiger schwerer Arbeit während des Landens in die Halle gebracht worden. Die Landung war infolge böiger Winde ziemlich schwierig. Schon auf der letzten Cloppe der Heimreise kam ein ziemlich starker Wind auf, der sich in der letzten Stunde sehr erheblich verstärkte. Als das Luftschiff zur Landung schreiten wollte, gingen schwere Regenböen über den Boden. Der Luftkreuzer mußte eine Stunde über dem Bodenkreuzen bis er, eine Windpause auszunutzen, glatt auf den Boden aufsetzen konnte, wo schon alles vorbereitet war. Im Gehwindschicht ging

es zur Halle, wo das Schiff in die Laufstufen eingehakt wurde. Von dem Augenblicke des Aufsetzens des J. R. 3 auf den Boden bis zum Hineinbringen in die Halle vergingen kaum zehn Minuten. Sämtliche Teilnehmer sind über den Verlauf der Fahrt außerordentlich befriedigt.

Die Fahrt nach Amerika.

Wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, soll der Termin der Americafahrt des „J. R. 3“ bereits in den nächsten Tagen besprochen werden. Man hofft, noch in der ersten Woche des October fahren zu können. Das Schiff ist jedenfalls klar zur Fahrt über den Atlantischen Ozean.

Bei seiner Fahrt über Deutschland hat das Luftschiff etwa 3600 Kilometer in 33 Stunden zurückgelegt, was eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 110 Kilometer in der Stunde entspricht. Alle Teilnehmer an der Fahrt, insbesondere auch die amerikanische Besatzungskommission, sind einmütig der Ueberzeugung, daß es dem Schiff möglich sein wird, ohne besondere Schwierigkeiten den Ozean zu überqueren.

Fahnenweihe des Stahlhelm und Wehrwolf Ortsgruppe Annaburg.

Am 27. und 28. September begannen der „Stahlhelm“ und „Wehrwolf“ Annaburg ihre Fahnenweihe. Wenn es auch am Sonntagnachmittag unterbrochen regnete, so daß die Ausflüge für den eigentlichen Festtag regnet wäßrige waren, so entfaltete sich der strahlende Herbstsonntag in der angenehmsten Weise. Eingeleitet wurde die Feier am Sonntagnachmittag durch einen Kommerz im Goshoff Neue Welt. Er eröffnete glänzend. Den Mittelpunkt besaßen bildete eine begeisterte aufgenommene Rede des Herrn Hauptmann Berner-Halle, umgeben von zündender Marschmusik der Robr'schen Kapelle. Der Sonntag wurde morgens 6 Uhr mit einem Weiden eingeleitet. Vormittags erfolgte gemeinsamer Abzug mit anschließender Kranzniederlegung am herrlich geschmückten Kriegerebnmal, am Denmal der Gefallenen der ehemaligen Annaburger und am Denmal der Danbarkeit auf dem Schloßhof. Gegen Mittag trafen von allen Seiten auswärtige Vereine und Ortsgruppen des Stahlhelm und Wehrwolf ein, die mit Musik eingezogen und deren Fahnen nach dem „Siegestraße“ abgedacht wurden. Einen prächtigen Anblick gewährte der Anmarsch der Fahnen zum „Waldschloßchen“, wo um 2 1/2 Uhr die Auffstellung zum Festzug erfolgte, in dem 35 Fahnen und 6—700 Mann marschierten. Auf dem Spielplatz unseres allgewürdigsten Schloßes angekommen, formierte sich der Zug um die erhabene Wehrwolf und mit dem Wehrwolf „Großer Gott, wie loben dich“ begann der Wehrwolf. Herr Harrer Langgut hielt eine erhabende Festpredigt, worauf Hauptmann Wever mit achtzehn Worten die Weihe der Fahnen vollzog und diese ebenfalls den Führern des Stahlhelm und Wehrwolf übergab. Er gedachte hierauf der Gefallenen, zu deren Gedächtnis die Fahnen unter den Klängen des Liedes „Ich halt' einen Kameraden“ sich senkten. Dieses Gratifizieren lag auf der Festversammlung, wie überhaupt der ganze Wehrwolf ein so würdiges und erhabendes Verlaß nahm, daß er wohl allen Anwesenden immer im Gedächtnis bleiben dürfte. Nach der Weihe wurden die Fahnen geschmückt mit weißen Schleifen, gekleidet vom Königin Luise-Park Annaburg, überreicht mit Worten der Vorsitzenden des Bundes Frau Harrer Langgut durch zwei junge Damen mit stinnigen Prologen. Auch eine Anzahl Fahnenmädel wurden mit trefflichen Worten übergeben. Es wurde zu weit führen, die erschienenen Vereine und Bruderbünde im einzelnen aufzuführen, herangezogen sei nur, daß die beiden Kriegerebene Annaburg besonders stark vertreten waren, wie auch die Kriegerebene Raumborf, Burzen und Zerzberg, und daß der „Verband ehemaliger Annaburger“ in Berlin es sich nicht hatte nehmen lassen, eine Deputation mit seinen drei Fahnen zu der Feier abzuordnen. Nach dem Festakt fand ein Vorbeimarsch vor Hptm. Berner-Halle statt und dann bewegte sich der festliche Festzug durch die schön geschmückten Straßen Annaburgs nach dem Goshoff „Neue Welt“, wo anschließend Konzert der Robr'schen Kapelle und

Barenberg Söhne.

Roman von Nora Bergmann.

12] (Nachdruck verboten.)

Welle betrat sie das Kinderzimmer. Da lag das Sonnenfenster und schief der Wohnung entgegen. Gestrichelt freude die Frau Barenberg, das hübsche Kinderzimmer. In diesen Tagen der Krankheit war ihr Liebster's Kind aus Herz geworden.

Dann wandte sie sich und schritt zu der Tür, die das Kinderzimmer mit dem Schlafzimmer Dittas verband.

Werkstoff öffnete sie diese und schied, um die Tochter nicht zu hören, auf den Fußboden zum Bett. Aber was war das? — Eine eckige Hand schien nach ihrem Herzen zu greifen. — Da lag Ditta mit unmerklich glänzenden, weitgeschlossenen Augen. Sie schien die Mutter nicht zu erkennen und phantasierte ununterbrochen.

Entsetzt klingelte Frau Barenberg und schickte das herbeilebende Mädchen zum Arzt.

Schon nach kurzer Zeit erschien dieser und stellte auch bei Ditta Unwohlsein fest. Doch langsam bringend hat der junge Arzt, doch allem Anschein hinwunderlich, da er die Berührung nicht allein übernahm.

Gegen Mittag kam Sanitätsrat Meyer. Als dieser Ditta, die er von Kindheit auf kannte, sah, erschrak er aufs Heftigste. Auf den ersten Blick wußte der alte, erfahrene Arzt, hier konnte nur noch einer helfen: Gott der Herr.

Aber trotzdem wollte er ein Versteht versuchen. Telefonisch leitete er sich mit dem Gelehrten des Alltäglichen Krankenhanfes, dem ersten Chirurgen der Stadt, wegen eines operativen Eingriffs in Verbindung und erhielt auch sofort die Zusage des Professors; wegen zwei vordringender Operationen allerdings erst für fünf bis nachmittags.

Unerbittlich bereitete der alte Arzt Frau Barenberg zart vor. Einen Augenblick schien die große, starke Frau zu wanken, doch alsbald hatte sie sich wieder in der Gewalt. Ausig und besetzt ging sie dem Arzt bei einer antiseptischen Pinzelung zur Hand, und keiner merkte ihr die herzerweichende Angst an, die in ihrem Innern lebte. Da

war es ja, das Gespenst, das sie all die Tage schon geschnitten, jetzt war es da. —

Von Stunde zu Stunde verschimmerte sich Dittas Zustand. Die Festigungsgefahr wurde immer größer.

Als um vier Uhr Sanitätsrat Meyer wiederkehrte, telefonierte er fünfmal noch einmal, und bat den Professor bringen, sofort zu kommen.

Und wieder verging eine qualvolle halbe Stunde. Endlich, um Punkt fünf fünf, hielt das elegante Gynäk mit den beiden Händen vor dem alten Hause am Markt.

„Warum bin ich nicht schon gestern gerufen worden?“ fragte der Professor oben den alten Hausarzt, nachdem Frau Barenberg auf seinen Wunsch das Zimmer verlassen.

Und nun verordnete der Sanitätsrat kurz, wie auch er erst am Mittag benachrichtigt worden sei, sodann aber sofort den Professor antelephoniert habe.

„Die Kranke muß doch aber, nach dem jetzigen Zustand zu urteilen, schon gefahren schwerkrank gewesen sein,“ wandte jener ein.

In kurzen Worten sprach ihm der alte Arzt daraufhin von der Erkrankung der kleinen Ditta, deren Behandlung in den Händen des jungen Doktor Claus gelegen, und die Ditta mit der ihr eigenen Selbstverleugung und Aufopferung bis zum letzten Augenblick gehalten.

Und dann blies er berührt bei Frau lange und betrug zu dem schmalen Wächterdienter. „Du spst“, sagte er nur leise. Aber trotzdem begann er jetzt eilig mit dem Auspacken der Instrumente.

Es mußte denn sein, daß Gott ein Wunder geschehen ließe!

Nach Verlauf einer weiteren halben Stunde war alles vorüber. Professor Fildner hatte den Luftrohrschrittmacher und die Operation war gut verlaufen. Jedoch vermochte auch er Frau Barenberg nicht den schweren Ernst der Lage vorzunehmen, und hat bringend um die Benachdrigung ewigwährender ausdaueriger Bewandeln.

Die große starke Frau war wie versteinert. Nicht eine Muskel ihres Gesichts änderte bei den Worten des Arztes.

Nachdem der Professor gegangen, schickte sie Hilffin zu Ulrike Jänisch. Alsdann setzte Frau Barenberg selbst den Vorlauf der Decke an Oberdarm auf. Jede ihrer Handlungen hatte etwas Mühseliges, Zielbewusstes. Wohl kein Mensch ahnte, was diese Frau litt.

Wenn nur nicht dieser rasende Schmerz gewesen, der fortwährend an ihrem Innern zerrte. Laut aufweinen hätte sie mühen und ihre herzerweichende Angst hinausgeschrien. — und ganz äußerlich still und gefast umher.

Als Frau Barenberg in das Krankenstimmer zurückkehrte, trat ihr dort die vom Professor geleandete Schwester entgegen. Auf den ersten Blick sah das geliebte Auge der Pflegein, daß es hier ihr sie nicht mehr viel zu tun gab. Freulich bot sie Frau Barenberg einen „Guten Abend“.

Doch diese fahlen den Ernst nicht gehört zu haben. Langsam näherte sich Frau Barenberg dem alten Arzt, der am Fenster stand und in den sinkenden Abend hinausblitzte.

„Doktor, Doktor, können Sie für mich nicht mehr retten?“ flüsterte sie leise und sah wie beschneidend nach seiner Hand.

Statt aller Antwort schüttelte der alte Mann nur traurig den Kopf.

Da lief ein Zittern über die sonst so stolze Frau und schwanfend verließ sie das Gemach. —

Gegen acht Uhr abends kamen Ulrike und ihr Mann. Tief erschrocken blickte er sich über die Hand seiner Schwägermutter, während Ulrike der Mutter leinend um den Hals fiel. Trotz ihrer lebendlichen Witten ließ man die junge Frau wegen der schweren Anfietsungsgefahr nicht zu der Kranken.

Und dann folgte eine Nacht, die Frau Barenberg in ihrem Leben nicht vergaß. Dittas im Grunde kräftige Natur rang mit dem Tode. Nach zwölf Uhr nachts stiegen die furchtbaren Schreie nach, und jetzt lag die Sterbende, stummelnd leise wachend, in einem schlafähnlichen Zustand, anaphisch da. —

(Fortsetzung folgt.)

Schlussdienst.

Bermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Deutsch-italienischer Handelsvertrag?

Berlin, 29. September. Wie man erfährt, ist nunmehr auch die italienische Regierung an die Reichsregierung mit dem Entschluß um Abschluß eines Handelsvertrages herangetreten.

Sitzung des Preussischen Staatsrats.

Berlin, 29. September. Der Preussische Staatsrat tritt zu einer auf mehrere Tage berechneten Sitzungsperiode auf. Zur Verhandlung stehen u. a. das Zucker-Gesetz, die Ausführungsanweisung zum Gesetz über Beamtenstellung, die Denkschrift über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem preussischen Staat und den Oberen Orléans, außerdem keine Vorlagen und eine Anfrage betr. Fortschritten durch Fortentwurf.

Die Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Berlin, 29. September. Der Verlauf der Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wird streng vertraulich behandelt. Man hört aber von aut unterrichteter Seite, daß

Dr. Bergt zum Gegenstand seines Referats die bekante Entschliebung der Deutschen Volkspartei gemacht hat, die dem Reichstagsrat Dr. Marx leitend der Fraktionseitung der Deutschen Volkspartei mit dem Vermerken überreicht worden ist. Schritte zur Einbeziehung der deutschnationalen Volkspartei in die Regierung einzuleiten. Dr. Bergt befruchtete den Regierungsentwurf der deutschnationalen mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, die deutschnationalen Volkspartei in der Innen- und Außenpolitik des Reiches wieder unmittelbaren Einfluß gewinnen zu lassen.

16 Personen an Fleischobergungler erkannt.

Berlin, 29. September. In Berlin-Wilte sind 16 Personen nach dem Genus von Schädelfleisch an Fleischobergungler erkannt und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Die Schweiz und das Abriistungsprotokoll.

Basel, 29. September. Der schweizerische Bundesrat hat sich in seiner Sonderberatung mit dem Abriistungsprotokoll des Abriistungsbundes beschäftigt und die Stellungnahme der schweizerischen Abriistungsbundesdelegation in dieser Frage einstimmig festgelegt. Es heißt, daß die schweizerische Regierung zwar mit der ausdrücklichen Feststellung in dem Bericht Reichs sehr zufrieden sei, wonach die Infolge ihrer Neutralität nicht ge-

zwungen werden könnte, an militärischen Sanktionen teilzunehmen, daß sie aber trotzdem das Protokoll nicht unterzeichnen werde.

Die deutsche Anleihe.

London, 29. September. In einer Rede, die der Attorney General gestern in Palast hielt, äußerte er über die ausnützige Politik, er prophesie, daß die neue deutsche Anleihe einer der größten finanziellen Erfolge sein werde, den die Welt je gesehen habe. Seine Folge werde sein, daß Deutschland wieder auf den Weltmarkt komme und dem britischen Handel einen wertvollen Markt geben werde. Niemand seien die Gefährde aus jenseitigen Frankreich und England zu unterschätzen und hierauf gewiesen wie in diesem Augenblick.

Eine Schlacht bei Welta erbeutet.

London, 29. September. Heute erbeutet aus Paris, daß nur unzureichende Nachrichten über die Lage bei Welta vorliegen, die zweifellos kritisch geworden sei. Die Entfernung der Zivilbevölkerung habe begonnen. Die Überlieferung der Regierung von Welta nach Diebald sehr bevor und man erwarre eine Schlacht unter den Mauern Weltas.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Ich habe Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß jeder Tierbesitzer verpflichtet ist, den Ausbruch einer Seuche oder Verdacht auf dieselbe in seiner Tierherde, bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen hat.

Annaburg, den 29. September 1924.

Der Amtsvorsteher. Henze.

Bekanntmachung.

Die gefällige Miete für den Monat Oktober beträgt 66 v. S. der reinen Friedensmiete. Im übrigen verbleibt es bei dem bisherigen Verfahren.

Annaburg, den 26. September 1924.

Der Gemeindevorstand. Henze.

Winterkartoffeln
verkauft Gertrudshof.

Torgauer Kreisatender 1925
Pfarrer Henmann-Kalender 1925
sind eingetroffen.
Herm. Steinbeiß.

Mädchen,
Älteres, das kochen kann, bei gutem Lohn am 1. Okt. gesucht.

Frau Spalding,
Schweinitz a. O.,
Weinberge.

Eine junge,
schwarze Hase
abhandeln gekommen. Wirt-
berberinger erhält Belohnung.
W. Hiedorf.

**Junge
Häferhunde**
sind zu verkaufen
Umenstr. 18.
Dahelst ist auch guter
Zug- u. Wachhund
zu verkaufen.

Brennabor-Klappwagen
von 20.— M. an,
Brennabor-Kinderwagen
von 40.— M. an,
verkaufe, um meinen Bestand zu räumen, zu be-
deutend herabgesetzten Preisen.
Fritz Rödler, Annaburg.

Zahn-Atelier
Georg Consentius
natl. geprüfter Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 31
Telefon Nr. 23
empfeilt sich zur Behandlung aller Zahn-
krankheiten, Plomben in Gold, Silber,
Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Be-
zählung. Jede Art künstl. Zahnersatzes
Behandlung für Kranke. Täglich 9-3 Uhr.

Handwagen
in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen
Ersatzteile und Näher stets vorräthig.
Solide Preise!

Zentrifugen :-: Butter- u. Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Reparatur-Werkstatt.
Wilhelm Grahl.

Zur Herbst-Saison!

Damen-Winter-Mäntel von . . . Mk. 12⁰⁰ an
in Druck, Eskimo, Tuch, Flausch, Astrachan, Krimmer
Kinder-Winter-Mäntel von . . . Mk. 6⁰⁰ an
in allen Größen verschiedener Qualitäten
StrickJaketts und Sportwesten
für Damen und Kinder in allen Farben und Größen
Damen-Kleider von . . . Mk. 6⁰⁰ an
Kinder-Kleidchen von . . . Mk. 3⁰⁰ an
Damen-Blusen von . . . Mk. 1⁷⁵ an
in Barchent, Cattun, Voile, Batist und Wolle
Damen-Kostüm-Röcke von . . . Mk. 3⁹⁰ an
in allen Farben und Qualitäten

Carl Quehl, Annaburg.

Kein Mensch muss bei seinen Mitbürgern in Stadt und Land
mehr in Erinnerung bleiben, als der Geschäftsmann!
Für diesen ist **Tag** verloren, der ihm keine neuen Kunden
fast ein jeder **Tag** zu den alten bringt. Kann er aber an
das zahlreich vorhandene **ohne** Zeitungs-Anzeigen?
Käuferpublikum gelangen **Nein!** Ein jeder mache
deshalb durch die in allen Bevölkerungs- **Reklame!**
kreisen verbreitete Annaburger Zeitung

In jeder Größe
Herrenanzüge und
Damen-Mäntel
in den verschiedensten Farben u. Mustern reichhaltig am Lager
Richard Werth, Schneidermeister
Jessen, Langestr. 27, 1 Treppe.

Man nehme
zur Wäsche nie
Seife allein, das
Waschen würde
zu teuer sein.
Man nehme
Henko
als Spülmittel
— die Kosten
verringern sich
um ein Drittel!

Henko
Henke's Wasch- und
Bleich-Soda

Thomasmehl
ist wieder frisch eingetroffen
sowie alle anderen Düngemittel
empfiehlt jeden Freitag
Dorn.
Adolf Weicholt.

Wer deutsch denkt u. deutsch fühlt
liest das beste Familienblatt
der gebildeten Kreise, die
Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen
täglich 2 Ausgaben
Schnelle und umfassende Berichterstattung
auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel.
Ausgedehnter Handelsstell mit groß. Aus-
wahl. Reichhaltiger Anzeigenteil.
Spannende Romane. Regelmäßige Be-
richte über Sport, Mode, Haushalt usw.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
Bretterträger entgegen, sowie die Hauptgeschäfts-
stelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61-62
Anzeigenblatt ersten Ranges

Palast-Theater.

Mittwoch und Donnerstag:
Der große indische Ausstattungsfilm
Die Favoritin
des Maharadscha.
6 Akte wunderbaren Inhalts.
Hierzu ein nettes Lustspiel.
Veräumen sie nicht diese Vorstellung.

Jagdgewehre
und **Drillinge**
mit und ohne Säbne, sowie
Jagdpatronen billig zu
verkaufen. — Sämtliche
Reparaturen
an Schusswaffen werden
in eigener Büchsenmacherei
fachmännlich, sofort, gut u.
billig ausgeführt.
Otto Schaller,
Büchsenmacher,
Wittenberg, Sternstr. 21.

Bürger-
Schützen-
Berein.
Donnerstag, 2. Oktbr.
abends 8 1/2 Uhr
General-Versammlg.
bei Frau Dubro
Tagesordnung:
1. Berlesen der Mitberichterf.
2. Eingelehen der Beiträge.
3. Königsball.
4. Berichterstattung u. Kas-
senrechnung.
5. Wahl des Vorstandes.
6. Aufstellung des Haus-
haltplanes.
7. Festsetzung des Schützen-
festes 1925.
8. Berghleides.
Der Vorstand.

250. Preussische
Jubiläums-Lotterie
Ziehung 1. Klasse
10. und 11. Oktober 24.
Lose 1/4 1/2 1/4 1/4
800 800 3200 2400
vorräthig bis zum 3. Oktober.
Hermann Releh.

Der
Stahlhelm
Stahlhelm
Bund der Frontsoldaten.
Dienstag, 30. Septbr.,
abends 8 Uhr bei Frau
Pflicht-
Versammlung.

Heilkraftstrahlen-
Behandlung
für akute und chronische
Leiden. Augenheilkunde,
Homöopathie.
Jessen, Schweinitzer-
Straße 18, v. 9-4.

Maurer- u. Zimmerarbeiten
sämtl. Bautischler-Arbeiten,
größte Leistungsfähigkeit!
Zeichnungen und Kostenanschläge
kostenlos!
Durch direkten Großverkauf aller Baustoffe, Ver-
arbeitung im eigenen Betriebe und getreift auf ein
großes Holz- und Baumaterialienlager kann ich
besondere Vorteile bieten!

Wilh. Kunze.
Fernsprecher Nr. 6.

Sämtliche Bau-Artikel:
Eiserne Träger und Säulen,
leichter auch nach Maßgabe in allen Stärken werden
sogleich angefertigt.
Front- und Grabgitter,
Eiserne Fenster und Oberlichter,
Türen und Torwege
vom Lager und nach Maß.
Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofen-
bau-Artikel, Tonrohre,
Eiserne Pumpen mit Rohr- und Sanger,
sowie komplette Wasserleitungen,
Stallgitter für Schweinställe,
Schweineträge :: Krippenschalen.
Wilhelm Grahl.

Für die Einnahmezeit!
Salizyl-Papier,
Pergament-Papier
und Flaschenlad.
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Deutscher Stadttag.

Hannover, 25. September.

In der Mitgliederversammlung hielt Bürgermeister Dr. A. H. Dresden einen Vortrag über die Lebensverhältnisse der Bevölkerung im Reich und in den Ländern. Die für Reich, Länder und Gemeinden aus der Last der Kriegsschuld...

Riefenschreibungen mit Branntwein.

Berlin, 25. September.

Bei dem Postamt Rudow ist man einer Monopolabschließung auf die Spur gekommen, die sich auf mehrere Millionen Soldatensoldaten im Reich erstreckt...

In einzelnen Fällen man dazu noch folgenden: Die Verordnungen beim Neudörfer sind jahrelang zu befehlen. Der Anhaber einer heimlichen Fabrik der 29 Jahre alte Kaufmann Dr. Franz...

* Leichtes Ansehen des Großhandelsinhabers. Die auf den Erlös des 23. September besessene Großhandelsinhabers des Kaufmanns Reichmann ist gegenüber dem Erlöse vom 16. September (20) weiter um 2,1 v. H. auf 130,0 gestiegen...

Nach und Fern.

Überfall auf eine Wohnstätte. In die Fahrkartenausgabe des Wohnhofes Dittenburg drangen zwei junge Männer ein und zwangen die Beamten mit vorgetriebenem Revolver zur Herausgabe der in der Kasse befindlichen Gelder.

Abfänger Haffel auf einer Feste. Auf Feste, Guckauf, Tiefbau, Schacht Giesbert bei Worp, beugten mehrere Vergleite zur Fahrt zu ihrer Arbeitsstelle...

Die Angst vor dem -Krankheit. Anlässlich des befallenen Volkstreffes, des zum erstenmal seit dem Ausbruch des Krieges wieder abgehaltenen Dürthheimer Volksfestes, erlöst der französische Bezirksdelegierte einen Befehl, daß beim -Krankheit individuelle und kollektive Anordnungen jeder Art, die geeignet seien, die öffentliche Ordnung oder die Sicherheit der Bevölkerung zu gefährden, verboten seien.

Der elektrische Tod. Auf einem Leistungsmess der elektrischen Betriebswerke Wittenburg-Dittensbach war ein Maler beschäftigt. Als der Zug betriebsfähig war, geschah es am bisher noch unangenehmsten Orte, daß ein Arbeiter in den Strom des Arbeiters fuhr. Er ist offenbar tot.

Arbeiter Selbstmord. In der Nacht zum Sonntag, 28. September, wurde ein Arbeiter in der Fabrik der Maschinenbau-AG in Wittenburg durch einen Selbstmord getötet.

Müderüberfall auf einen polnischen Zug. Auf der Eisenbahnlinie Warschau-Lübeka wurde auf einen Zug ein Anschlag verübt. Durch die Explosion einer Bombe im letzten Wagen wurde der Zug zum Stehen gebracht.

Burchfähre Sturmrisiken in der Offsee. Der Orkan, der über ganz Ostindien hinweggezogen ist, hat in den finnischen Küstengewässern große Überschwemmungen verursacht. Aus Viborg, aus Leningrad, aus Peking kommen Unglücksmeldungen.

Ein seit 1914 Vermisster in Rußland aufgefunden. Der Herr von B. hat sich in Rußland aufgefunden. Er ist seit 1914 in russischer Gefangenschaft in Sibirien und galt seit 1918 als verstorben. Erst Anfang Juni d. J. erhielt ein Verwandter des Vermissten in Harbin einen anonymen Brief aus China, worin sein Aufenthalt in Nikolski-Ussuriski angegeben war.

Hungernot in Manila. 40.000 Eingeborene in Manila leiden vor dem Hungertod infolge der Mähernte in den Provinzen Bataan und Zambales. Ganze Dörfer sind von der Hungernot heimgesucht worden.

Bunte Tageschronik.

Landberg (Wahl). In der Nacht zum Sonntag, 28. September, wurde in Landberg ein Wahllokale durch einen Brand zerstört.

München. Eine neuerliche Protestpetition von neuem auf einmündigkeitspflichtig ist hier besprochen eingereicht. Die Kommission hat sich für die Aufhebung der Aufhebung entschieden.

Paris. In den Pariser Marthallen sind die Lebensmittelpreise, besonders die Fleischpreise, stark gestiegen. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Preise zu senken.

Berlin. Der Reichstagspräsident hat die Reichstagspartei für einmündigkeitspflichtig erklärt. Die Reichstagspartei hat sich für die Aufhebung der Aufhebung entschieden.

Wien. Die Wiener Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Preise zu senken. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Preise zu senken.

Wien. Die Wiener Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Preise zu senken. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Preise zu senken.

Wien. Die Wiener Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Preise zu senken. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Preise zu senken.

Wien. Die Wiener Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Preise zu senken. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Preise zu senken.

Wien. Die Wiener Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Preise zu senken. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Preise zu senken.

Wien. Die Wiener Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Preise zu senken. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Preise zu senken.

Wien. Die Wiener Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Preise zu senken. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Preise zu senken.

Lebensmittelknappheit. Die Lebensmittelknappheit ist in Wien besonders akut. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Preise zu senken.

Schnee. In Wien ist es zu Schneeeinbrüchen gekommen. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Preise zu senken.

Holzerde. Ein tragischer und jämmerlicher Tod hatte der Landwirt M. Volkrecht von hier. Er wurde von einem Pferd überfahren.

Groß-Wisa. Hier verunglückte der Verwalter des Rittergutes dadurch, daß er von dem Dreifachschneide infolge Zerreißen abirgendem Treibriemen am Kopfe verwundet wurde.

Anna (Thüringen). Der Händler Kaufmann wurde auf dem Wege nach Leipzig von zwei etwa 20-jährigen Burken eine Wäsche fahndungsgelöst.

Jittau. In der böhmischen Dittschitz Wollschiff bei Lauban ährt ein Schenkenseher das Wohnhaus des Landwirts und Tischlereislers Klum ein.

Zwettau. Im Stadthilf Weihenborn an der Harbelfstraße ist eine großzügige Siedlung im Entstehen. Es sind 280 Wohnhäuser geplant und 32 bereits im Bau begriffen.

Warnung vor dem Spiel in der Hamburger Staatslotterie. Die Preussische General-Lotterie-Direktion stellt, nicht sich persönlich, gegen das in neuerer Zeit in zunehmendem Maße zu beobachtende Angebot von Losen der Hamburger Staatslotterie.

Bermischtes.

Ein reicher Pittensklub. Es gibt Pittensklubs, die den Weg zu hohen Ehren bahnen. Das hat Desmond Burto, ein einfacher Soldat in der kanadischen Armee, an sich erfahren.

Die neue Pittensklub. Der neue Pittensklub ist von einigen Lagen von Europa zurückgekehrt und in Ottawa vom Premierminister, dem Minister der nationalen Verteidigung, dem Statthalter und den Militärschöbern feierlich begrüßt worden.

Die neue Pittensklub. Der neue Pittensklub ist von einigen Lagen von Europa zurückgekehrt und in Ottawa vom Premierminister, dem Minister der nationalen Verteidigung, dem Statthalter und den Militärschöbern feierlich begrüßt worden.

Die neue Pittensklub. Der neue Pittensklub ist von einigen Lagen von Europa zurückgekehrt und in Ottawa vom Premierminister, dem Minister der nationalen Verteidigung, dem Statthalter und den Militärschöbern feierlich begrüßt worden.

Die neue Pittensklub. Der neue Pittensklub ist von einigen Lagen von Europa zurückgekehrt und in Ottawa vom Premierminister, dem Minister der nationalen Verteidigung, dem Statthalter und den Militärschöbern feierlich begrüßt worden.

„Nasse“ und „trockene“ Straßen in Konstantinopel. Von der türkischen Polizei sind Schritte unternommen worden, den Abfalltransport in vernünftige Bahnen zu lenken. Und die Straßen stellen das diplomatische Verfahren dar, welches ein Gelehrter in diesen Tagen anwenden kann. Es verbietet den Tränken nicht, sich weiterhin nach Kräften zu betrinken. Es sagt ihnen nur, wo sie sich gefälligst betrinken möchten. Dergestalt ist Konstantinopel in nasse und trockene Straßen eingeteilt worden. Die nassen Straßen liegen in der Nähe von Polizeistationen und die trockenen Straßen liegen weiter weg davon. In den nassen Straßen findet sich nun alles ein, was zu den Freunden betrinkender Dinge rechnet, und das sieht man erst, wieviele das so sind.

Löwen vor der Lokomotive. Aus Transvaal wird berichtet, daß neuerdings auch dort, wie überhaupt in Südafrika, die Löwen überhandnehmen und sich in solchen Rudeln zeigen, daß sich die Behörden veranlaßt gesehen haben, eine Prämie von fünf Pfund Sterling auf den Kopf jedes getöteten Löwen anzusetzen. Der Führer eines Elefantenzuges berichtet, daß er kürzlich in der Gegend von Sabia eine Gruppe von sieben Löwen beobachtet habe, die sich auf dem Wagniskörper niedergelassen habe. Auch der heranbrausende Zug vermochte sie kaum in ihrer Gemütslichkeit zu lären. Sechs Löwen erhoben sich in ihrer Macht, um auszuweichen, während der siebente, der offenbar weil man alles ein, was zu den Freunden betrinkender Dinge rechnet, und das sieht man erst, wieviele das so sind.

Ein Museum, in dem das Publikum experimentieren darf. Das neue wissenschaftliche Museum in Washington hat Anordnungen getroffen, die es dem Besucher gestatten, die Untersuchungen der neuesten Forschungsarbeiten durch das Experiment zu fördern. Professor Wiedemann, der bekannte Robelsträger, stellt sogar sein Interferometer zum Gebrauch, damit jeder Besucher die Lichtwellenmessungen vornehmen kann, und das neueste Wetterinstrument, ein sogenanntes Erdbebenmesser zur Benutzung frei. Natürlich ist auch „Radio“ in seinen neuesten Erscheinungen vertreten und zur Benutzung frei.

Ein französischer Caruso. Französische Blätter melden, daß ein amerikanischer Theaterdirektor einen französischen Polizisten entdeckt habe, der eine wunderhohle Tenorstimme besitze. Der „Caruso der Zukunft“ heißt Henri Bors und ist in den Kreisen seiner Kameraden durch sein Talent bereits seit einigen Jahren bekannt. Bors wird aber noch drei Jahre warten, bis er sich der Kunst widmet, weil dann seine Dienstzeit abgelaufen ist und er ein Recht auf Pension besitzt.

Die Mordehemme in Amerika. Die Kriminaljustiz der Vereinigten Staaten stellt ein rapides Steigen der Morbziffer fest. Über 10 000 Mordboden werden jährlich verübt, aber nur ein geringer Bruchteil wird aufgeklärt. In 20 Großstädten ist die Zahl der Morde seit 1900 um das Doppelte gestiegen und hat jetzt die ungeheure Ziffer von 102 Mordboden auf je eine Million Einwohner erreicht. Demgegenüber ist festzustellen, daß in England nur vier Morde auf eine Million verübt werden. In den einzigen Staaten der Union ist der Prozentsatz an Mordtaten besonders hoch. Die höchste Ziffer erreichen Alabama und Birmingham mit 26,7 Mordboden auf 100 000 Einwohner. Das Umfängliche der Mordehemme wird auf die Abneigung der Behörden gegen die Anwendung der Todesstrafe zurückgeführt. In 20 000 Mordboden der letzten Jahre wurden nur 476 Verurteilte zum Tode verurteilt und von diesen nur 349 hingerichtet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Gefährliche Postanweisungen. Einen raffinierten Schwindel mit gefährlichen Postanweisungen hatte der Postinspektor Hirsche mit seinem Freunde, dem hellungelohnten Schiffsheizer Steiner, verübt und dadurch längere Zeit große Vermögensgängen auf dem Postamt in Berlin, bei dem er beschäftigt war, verursacht. Nachdem das Verbrechenpaar sich einen Abhandlungsvertrag verschafft hatte, verteilte es auf Postanweisungsbekanntmachungen die notwendigen Elemente an die für die Abhandlung die mit hohen Beträgen angelegten Geldsummen auf dem Postamt ein. Die Postanweisungen waren an Bekannte aufgegeben. Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte Hirsche zu 10 und Steiner zu 6 Jahren Gefängnis wegen Urkundenfälschung und Betrug.

§ Vier Jahre Gefängnis für Vorbereitung zum Hochverrat. Vor dem Landgericht zum Schutz der Republik hatten sich der Rentmeister Otto Maier und der Schneider Karl Grotzke, beide aus Rastatt, wegen Vorbereitung zum Hochverrat bzw. Veranlassung und Beihilfe dazu, zu verantworten. Beide gehören der A. P. an. Sie werden verurteilt, fünfjährig, fünfjährig an Ehr- und Sicherheitsbeamte verurteilt zu haben, wozu diese zum Ingehorchen angehalten werden. Der Vertreter der Anklage leitete beide Angeklagte der Vernehmung für schuldig und beantragte gegen Maier fünf Jahre Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe unter Anwendung von sechs Monaten Untersuchungshaft, gegen Maier sechs Monate Gefängnis unter Anwendung von sechs Monaten Untersuchungshaft. Das Urteil lautete gegen Maier auf vier Jahre Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafe und acht Monate Gefängnis wird die Untersuchungshaft als verurteilt. Maier wurde von der Anklage der Veranlassung freigesprochen.

Kongresse und Versammlungen.

§ Die Besondereberufung auf der Tagung des Groß-Wald-Bundes. Am 15. Oktober fand der Groß-Wald-Bund-Versammlung erfolgte die Vertiefung der Festgaben. Für die große Wald-gehege, die nach alter Guts-Wald-Ordnung ein besonders befruchtigtes Gemeindegut zu werden, fanden 35 000 (sinnvoll) anwesenden Waldarbeiter. Von den drei vor-gegangenen Gemeindegütern, Bors, Hirsche, Grotzke und Maier (Hirsche) erhielt Bors die Hauptbesonder-gebe in Höhe von 20 000 (anzusprechend) Mark und die beiden anderen Gemeindegüter je 7 500 (ebenfalls anzusprechend) Mark. § Der Vorstand der Waldarbeiter in Bors. Die Angehörigen aus allen Teilen Deutschlands sind zu dem deutschen Wald-gehege eingeladen. Etwa 300 fanden sich zu der Begrüßungs-versammlung in der Aula der Universität ein. Der Vor-stand des Generalvereins der Waldarbeiter Dr. Hirsche, Minister für Substanz, seine Kollegen und Schwestern, leitete eine sinnvolle Aussprache herbei. Studienleiter Dr. Maier

Es ist sprach über die praktische Vorbildung der Geistlichen und legte zwölf eingehende Beschlüsse vor, zu denen Professor Dr. Heberger als Mitglied der Kommission gleichfalls sich reze Bezeichnung aus.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Wohnsorge der Eisenbahner.) Die veranlagte Eisenbahnerorganisationen beschließen die Wohnverhältnisse mit dem Reichsverkehrsministerium zu klären. Es wurde weiter beschlossen, daß eine Deputation beim Reichsverkehrsminister Dejer in dieser Frage vorzulegen werden soll.

Böhm. (Eisenerz-Verarbeitereinkassungen.) Nach Mitteilung des Gesamtvereins der Deutsch-Böhmer Eisenbahnervereinigungen beschließt die Generaldirektion in absehbarer Zeit weitere 4 800 Bergarbeiter ihrer südböhmischen Randbezirke zu entlassen.

Land- und Hauswirtschaftliches.

Schaffkäse in der Heide.

In der Provinz Hannover hat sich seit alter Zeit die gewöhnliche Schaffkäserei in Übung erhalten. Sie ermöglicht es, in solchen Gegenden einen Bestand von Schafen zu besitzen, wo der einzelne Landwirt sich keine Herde und seinen eigenen Hirten leisten kann. Die Verhältnisse, auf die zuerst der bekannte Ökonomierat Jolliffe die größte Aufmerksamkeit hingeworfen hat, sind in dieser Hinsicht mullergütlich und verdienen Nachahmung. Unter Waid zeigt eine Heide häufig zu sehen sind. Sie sind nur wie auf der Heide häufig zu sehen sind. Sie sind nur wie auf der Heide häufig zu sehen sind.



richtig und erfüllen dennoch vollkommen ihren Zweck. Jeder Stoll bietet einer Heidschinderherde von 150 bis 170 Stück genügende Unterkunft, wobei die Daukosten für jeden Stall nur etwa 400 Mark betragen haben. Auf jedes Stoll kommen also nur etwa 2 1/2 Mark Stallkosten, während bei massiven Ställen die Kosten je Stoll etwa 40 Mark betragen würden. Die Ställe sind ganz leicht aus Holz gebaut und nur mit Stroh bedeckt. Unten sind sie dicht und schützen die Schafe vor unmittelbarem Frost, oben aber lassen sie die Luft durch viele Öffnungen durch, und das bekommt den Heidschindern gut, während massive Schaffkäse oft den Heiden baulich, zu dummig zu sein. Die Winterfütterung besteht in der Regel aus Heu, das ausschließlich aus Getreidestroh, Bohnenstroh, geringen Mengen Heu und teilweise einer Waidfütterung aus Waiden.

Magermilch in der Fohlenzucht.

Schon oftmals hat man bei der Aufsicht von Fohlen, deren Mütter aus irrenden Weiden, sei es durch die Folgen des Waidens, durch Erkrankung des Stalles oder aus sonst einem Grunde, das Geschäft der Ernährung nur unvollkommen oder überhaupt nicht ausüben konnten, zur Milchfütterung greifen müssen und so die jungen Tiere am Leben erhalten.

Als Ersatz der Stutenmilch hat sich Kuhmilch bewährt. Da nun die Kuhmilch bei ganz jungen Fohlen aufreisende Verdauung erregt, stellte man auch bei solchen, die bereits von der Mutter entwöhnt waren, Fütterungsversuche mit Milch, in diesem Falle aber mit Magermilch, an, die gleichfalls vom besten Erfolge begleitet waren. Ein- und zweijährige Fohlen nahmen regelmäßige Gaben einer süßen Magermilch mit großem Vergnügen an und bekamen danach nicht nur guten Appetit auf Muttermilch, sondern auch ihr allgemeines Wohlbefinden besserte sich zusehends, wie ihr glattes Haar und ihre Winterfütterung verrieten. Dies ist auch erklärlich. Die Milch enthält alle Nährstoffe, die zum Aufbau des organischen Körpers erforderlich sind, namentlich aber Kalzium und Phosphorsäure, und es ist daher wohl erklärlich, daß ein Weiden, dem diese Stoffe in genügender und bestimmter, leicht verdaulicher Form zugeführt werden, sich wohl fühlen muß.

Jetzt nimmt ein Fohlen in genügender Menge aus dem Saugel, Material zum Aufbau kräftiger Knochen kann man einem wachsenden Pferde jedoch nie zuzuführen. Aber auch noch in anderer Weise hat die Magermilch eine wohltuende Einwirkung auf den Organismus ausübt. Nimmt man in neuen Jahren fest, daß beste Heu für die Fohlen ab, so wird es sich doch nicht ganz vermeiden lassen, daß den Fohlen gelegentlich mal etwas dummiges oder schimmeliges Heu vorgelegt wird, das vielleicht gar nicht für sie bestimmt war. Wie schädlich aber ungelindes Futter gerade bei Pferden und noch dazu bei Fohlen wirkt, dürfte allgemein bekannt sein. Hier wirkt nun die Magermilch als Vorbeugungs- oder als Ausgleichsmittel. Die in der Magermilch enthaltenen Milchzuckerbakterien wirken so günstig auf die Verdauung ein, daß die Einflüsse schlechter Futtermittel gar nicht zur Wirkung kommen und somit Erkrankungen der Verdauungsorgane, namentlich des Darms und des Magens, sicher vermieden werden.

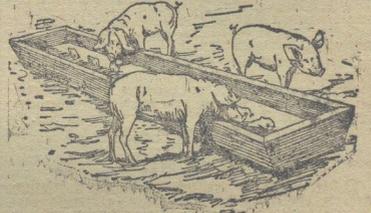
Drabwurmbeimäßung durch künstlichen Dünger.

Aber eine gelungene Drabwurmbeimäßung macht ein Landwirt in einer mittelmäßigen Zeitung folgende Mitteilungen, welche der allgemeinen Aufmerksamkeit der Berufsgenossen angeht: Es wurde im vergangenen Jahre dieses Jahres in diesem Jahre sicher sein dürfen:

„Nachdem ich am 3. Mai die Futtermittel gedreht hatte, schickte die ersten acht Tage sehr warmes Wetter ein, dem ein sogenannter Platzregen folgte. Die Wirkung war, daß der Boden verfestigte und die Wälder stellenweise daher auch sehr schlecht angingen. Mit der Cambridgeernte konnte ich den Plan im Anfang nicht bearbeiten, da dem ersten Regen noch weitere folgten und zu gleicher Zeit die Wälder sich merklich abgetrieben hatte. Ich war daher einige Zeit unentschieden, ob ich den Plan neu beschließen sollte oder nicht. Schon jetzt aber fiel mir auf, daß mitten durch den Plan hindurch in einer ungefähren Breite von 40–50 Meter überhaupt nichts anging, während nach der einsetzenden günstigeren Witterung an den anderen Stellen so nach und nach die Weiden zu sehen waren. Ich achtete mich natürlich, dies hing mit der Witterung zusammen, bei genuineren Wäldern wurde ich aber eines Besseren belehrt. Der ganze Streifen, einen Areal von etwa drei Morgen entprechend, war nämlich durch und durch mit Drabwürmern befallen, an jedem einzelnen Stroh hingen mindestens fünf dieser Schmarotzer. Ich bestellte mir sofort feingemahlene Salinit, den ich mit schwefelsaurem Ammoniak mischte, so daß, auf den Wäldern berechnete, ungefähr drei Zentner Salinit und einen halben Zentner schwefelsaures Ammoniak kamen. Die Salinit wurde nach dem Streuen natürlich gleich eingedacht, was nicht ganz einfach war, da doch die Weiden fast gar nicht zu sehen waren und man sich nur nach den wenigen aufgefundenen Wäldern richten mußte. Die Wirkung meiner Waidnahme zeigte sich schon nach acht Tagen. Die Wälder gingen alle vollständig auf, im Wachstum war eine auffallende Änderung eingetreten, man konnte geradezu von einer üppigen Vegetation reden, beim es dauerte nur drei Wochen, so hatten die vom Drabwurm befallenen Wälder die anderen vollständig eingedacht. Heute ist von dem vorher verzeichneten Streifen überhaupt nichts mehr zu sehen, die Weiden sind vollständig geschlossen wie auf dem anderen Grundstück. Offenbar hatte die richtige Salinitmenge eine vorübergehende Konzentration der Waidnahrung hervorgerufen, die ausschließlich den Wäldern bzw. Wäldern nicht weiter geschadet hat, immerhin aber stark angeht, was die Drabwürmer abtöteten, das schwefelsaure Ammoniak hat dem gewissermaßen als Waidin für die durch Wäldern geschädigten Wäldern gewirkt und das Aufgehen entscheidend angeregt und beschleunigt. Natronsalpater hätte in diesem Falle vielleicht noch günstiger gewirkt.“

Ein einfaches Hilfsmittel zur Ferkelaufzucht.

Alkoholant sind die Schwierigkeiten, die entstehen, wenn eine Mutterkuh die Ferkel nicht säugen will oder kann. Es macht ja sehr viel Spaß und ist ein beliebtes Spiel für kultivierte Herrschaften, solche Ferkel dann wie kleine Kinder mit der Saugflasche großzuzüchten, aber wer hat Zeit dazu? Im wirtschaftlichen häuslichen Betriebe können sich dieses unterhaltende Vergnügen nur wenige leisten. Was die kleinen Tiere oder lernen, aus dem Trog zu fressen, vergeht viel Zeit und manche wollen es gar nicht begreifen. Da gibt es nun ein sehr einfaches Hilfsmittel. Man leitet die Ferkel an einem Lappen saugen, der mit verdünnter gezuckerter Milch, was man sie zur Aufzucht gebraucht, getränkt ist. Das verstehen sie schnell.



Hat man sie soviel, so nimmt man einen hölzernen Trog oder fertigt sich ihn im Holzklo selbst schnell aus ein paar Brettern an und nagelt in diesem in einigen Zwischenräumen dazwischen solche leinene Lappen an, wie sie vorher die Schweinchen zu saugen bekamen. Den Trog füllt man anfangs nur wenig, so daß die Lappen fast ganz herausragen, später immer mehr. So dauert es gar nicht lange und die Ferkel begreifen es, den ganzen Inhalt des Troges anzufressen. Der Trog muß aber peinlich sauber gehalten werden und namentlich die Lappen müssen jedesmal nach dem Gebrauch mit heißem Wasser gründlich ausgeklopft werden, worauf man den ganzen Trog trocknet. Empfehlenswert ist es daher, da man immer nur kleine Gaben einfüßt, daß, damit sie nicht faulen werden, gleich zwei solcher Tröge in Borrart zu haben und sie abwechselnd in Gebrauch zu nehmen.

Eine böse Probbeziehung für das Jahr 1926. Der Vorsteher der Walsinghamer Weltmarkts-Börse erklärt, daß nach seinen Berechnungen das Jahr 1926 ein solches ohne Sommer sein werde, und er fügt sich dabei auf die Beobachtungen der Sonnenflecken, deren Zunahme ein Sinken der Erdenoberfläche verurteilen werde. Der strenge Winter 1923 und 1924 sei ein Vorboten für ein noch kälteres Jahr 1925 und für das vorausgesetzte Katastrophenjahr 1926. — Soffentlich befiel der amerikanische Prophet Unrecht

